

Richmonder Zeitzeiger.

9. Ausgabe.

Richmond, Va., Sonnabend, den 10. Januar 1863.

Nr. 26.

The German ADVERTISER,
B. HASSEL, Editor and Proprietor,
published every Saturday, at 40⁰ per
Annum, payable in advance.
Terms for Advertisements reasonable.
Address: BROAD ST., next to CITY HALL.

Bedingungen.
Der „Advertiser“ erscheint jeden Samstagabend in \$5.00 in
halbjährlicher Berechnung oder in 10 Tts., wählbar an die
Träger. Anreize werden in 75 0.00 bei eindrücklicher Er-
richtung auf dem „Advertiser“ gegeben. Jedes weitere Mal wird mit 25 Tts.
berechnet. Zehn Schätzungsanzeige kosten \$12 per Jahr
in vierfachjährlicher Berechnung.

Fenilton.

Nose und Nachtgall.

Am ersten Frühlingsmorgen,
Den schuf der liebe Gott,
War's ihm gar wohl zu Muthe,
Dem lieben, guten Gott.

Sein großes Vaterherz war
So minniglich bewegt,
War manche, süße Wünsche
Er noch darinnen begt.

Er lacht dem kleinen Knoben,
Der ihm im Schobe liegt,
Und den er sonst und zärtlich
Wie eine Mutter wiegt.

War schönes, liebes Spielzeug
Möcht' er ihm kaufen gern,
Doch sind noch keine Würd'
Auf unserm Erdenstern.

Da stus aus Morgenröthe
Er schnell die Augen all,
Als lächeln Engelstücken
Die liebe Nachtgall.

Wie fröhlet mit den Nosen
Der Frühling doch so gern,
Wie lauscht dem trauten Schläge
Der Nachtgall er gern.

Doch Satan, nimmer müde,
Erholt ob solcher Kraft,
Er über den guten Herrnheit
Nicht solche Schöpfen macht.

Nach Neid und Nachtaffen
Füllt er mir oft' gem. Peile,
Er will von dieser Schöpfung
Küß einen vollen Thui.

Der Kind're hat's errungen —
Du feind, o Frühlingaber,
Nicht Rosen ohne Dornen,
Nicht Liebe ohne Sämer.

Der Teufel des Goldes.

Zitengemälde aus der höheren und niederen
Weisheit.

Von Dr. P. Heßlein.

Die weiße Nach.

(Herrgang)

Wer ist da drinnen? — rief eine freischende
weibliche Stimme.

Thomas gab keine Antwort und schwieg für
leise wieder in die Porträtküche.

Nicht Du es, alter Narr! rief die Stimme
wieder, wenn Du gleich öffnest!

Ja, gleich, sagte Thomas leise und öffnete eine
der Fensterläden, um sich vorsichtigstens mit der
Stimme in Correspondenz legen zu können. —
Dann ging er und über den Kiezel vor der
Kunstgewerbeschule.

Im selben Augenblide wurde diese hässig ge-
öffnet und das Antlitz eines man noch nicht
kennt, aber höchst boshaften Herdes wurde voll
Zorn und Übelredung auf den alten Thomas.

Es war eine joltsame Erleuchtung.

Das Antlitz des Herdes, welches kaum dreifach
höher als sein modig war, genauso gebraut,
wie das einer Zigarette. Die kleinen lustigen
Augen, die stampfenden

Badenknöchen gaben ihrem Zügen einen fal-
schartigen Ausdruck. Sie trug einen schwarzen
Zirkelbart von jener eigenartlichen weite-
re zweiten Art, die im Laden in einer Suppe
angelaufen. Der Gebräuge von ununterbrochener Länge hin-
aus bis auf den unten wellenen Staub herab,
welchen sie um den Hals gehalten hatte. Eine
lange dunkle wattante Jacke vervollständigte ih-
ren Anzug, in welchen sie nichts weniger als
materiell ausfah.

Man konnte es dem Weibe ansehen, daß sie
am liebsten gleich auf den alten Thomas inje-
ziert wär; oder sie möglicht ihren Zorn nur
sagte in einem fast gleichgültigen Tone:

Bist Du also wieder hier, alter Narr?

Ja, rief sie Thomas, seinen Kopf knapp hält,

festhaltend, wohin soll ich? — Mir fehlt Obdach
— mir fehlt Brot.

Es ist Deine Schuld — warum bist Du von
uns fortgelassen?

Weil Ihr mich nach dem Ochsenkopfe bringt
willst, versetzte Thomas.

Der Ochsenkopf ist für Leute Deiner Art gut
genug.

Ja, ganz gut, — versetzte Thomas, schweinbar
nachgebend.

Wovon hast Du denn während Deiner Ab-
wesenheit gelebt, Du alter Pinzel?

Ich habe gebettelt, rief Thomas.

Gi, sieh doch, er versteht sich auch ans Bet-
teln! rief das Weib. Am Ende will er bei dem
Geschäft noch ein Vermögen zusammenscharren,
und dann sagt er noch, daß er Hunger leidet.
Warte nur!

Wenn Du mich anröhst, rief Thomas, indem
er sich rasch in die Boderküche zurückzog, dann
schreit ich so laut um Hilfe, daß es die ganze
Straße hören soll.

Schreit nur immer zu, versteht das Weib noch
immer ruhig, indem sie ihre wollnen Handschuhe
au. iog. Wenn Du nicht sofort das Geld, wel-
ches Du während unerer Abwesenheit erbebtet
hast, herausgibst, dann sollst Du ganz gewiß
noch heute nach dem Ochsenkopf, und Du kommst
Dich darauf verlassen, daß Du heute nicht wie-
der davonlaufen wirst.

Ich habe kein Geld, versteht Thomas mit er-
höhter Stimme, und wenn Du mir kein Brot
mehr geben willst — nun gut — ich will dann
scheiden, ob ich nicht irgendwo einen mitleidigen
Menschen finde, der mich aufnimmt. Ich würde
ein Schritt mehr über Deine Schwelle treten.

Hier ist der Schlüssel. Heut sag mich hinzu,
Mit diesen Worten legte Thomas den Schlüs-
sel auf den Tisch.

Thou willst niemals wiederkommen? entgegnete
das Weib mit arglistigem Lächeln, niemals? —

Nun, dann lauf, Du alter Narr, Du Saufbold!

Aber wenn Du Dich noch einmal wieder blicken
läßt, dann komme ich Dir Deinen dummen
Kopf entziehen.

Heute, sagte Thomas mit erhöhter Stimme
und hob seinen Stock mit drohender Entschlossen-
heit empor, Du hast nichtswürdig gegen mich
gehandelt; Du hast mich um mein Geld ge-
bracht, Du hast mich geschlagen, Du hast mich
bunghen lassen; Du hast mich Narren aus dem
Betze aufzagen und mich gezwungen, halbnackt in
Es und Schne unter freiem Himmel zu ver-
treppen. Du hast meinen Schwierigstock gegen
mich aufarbeitet, hörst er eben so schlecht wie Du
geworden bist. Ich habe das alles mit Ergebung
getragen. Aber wenn ich hörte, und das geschah
recht oft und recht unruhig dann habe ich nie-
males vergessen, Gottes Rache und Gottes Horn
für Alles was Du an mir altem Manne ver-
brochen auf Dich herunter zu rufen. Wenn es
Dir einmal recht schickt gehen sollte, darf an
den alten Thomas. Gott besiege Dich! Gott
besser Dich!

Mit diesen Worten sah der alte verwärtet,
aber er verlor das Weib nicht aus den Augen
und hielt seinen Stock bedächtig vor Abwehr bereit.

Sie ließ ihn zitternd vor Wuth und ohne
ein Wort zu sagen, vorwärts streichen. Thomas
zückte am Eingange der Kammer stehen.

Schlag auf! sah er.

Sie stieß den Schlüssel in die Thür, aber
hatt aufin dichten, griff sie völglich nach einem
Stock, das auf dem Herde lag und stach wie

eine Kuh auf den Alten zu. Er würde ganz
gewiß einen bößt gefährlichen Stock erhalten

haben, wenn er nicht noch zeitig genug ihre Ab-
sicht erkanthen und sich schnell zurückzogen hätte.

Er schlug die Thür zu und stob der Fliegel vor.

Ob könnte sie jetzt zu Tode schlagen, sah er
dann fast ironisch, aber ich will's nicht than, weil
sie ein Weib ist. Nein, ich will's nicht than.

Mit diesen Worten ging er in die Vorwerkstube
und öffnete ein Fenster.

Als er hinaus sah, war das Häufchen men-
schenlos.

Mit mehr Beherzigheit, als sein knechenartig
es Kleidere verrieth, sah Thomas nun auf die
Straße hinaus, und während das Weib jaun
die Thür wünschte und dieir anzuschlagen trete,
verrichtete er nach der Burgstraße hin und ente-
schied auf den unten wellenen Stock herab,

welchen sie um den Hals gehalten hatte. Eine
lange dunkle wattante Jacke vervollständigte ih-
ren Anzug, in welchen sie nichts weniger als
materiell ausfah.

Der alte trat nun in seine Stube, entkleidete
sich und legte sich ins Bett. Aber er schloß noch
lange nicht ein. Er beobachtete sich damit, einen

Plan für eine lösliche Vereneweise festzulegen.

Als sich endlich der Schummer seiner bedach-
tigte, folgten ihm diese Gedanken mit in seine

Nachtloge neben ihren schlafenden Kindern und
näherte.

Ihr kleines Gesicht heftete sich auf, als der
alte Thomas ins Zimmer trat.

DU bist noch auf, sagte Thomas, Du arbeitest
noch. Du strengst Dich über Deine Kräfte an,
mein Töchterchen. Nein, Du darfst das nicht —
ich will daß Du Dich pflegen sollst, hier, ich habe

Dir etwas mitgebracht. Nun ist.

Der alte holte Sammel und Butter und Sar-
dellen aus der Tasche hervor und legte diese

Dinge auf den Tisch.

Wer ist noch da, sagte er, ich will Dir eine

Wertvöge lokten.

Läß das, lieber Onkel, entgegnete Emma, —
Fräulein Alwine hat mir schon meine Abend-
suppe gebracht.

Als's wahr? sagte Thomas und sah Emma

vorwärts.

DU mußt mich nicht täuschen, mein

Töchterchen.

Nein, entgegnete Emma, es ist wirklich wahr;

ich bin vollkommen gesättigt. Ich Du nur, lieber

Onkel.

DU wußt' es nicht, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,

in zwei bis drei Tagen wollen wir von hier fort-

leben. Bis dahin soll Alles in Ordnung sein.

Heut liege Dich zur Ruhe, mein Töchterchen.

Ich werde mich auch niederlegen, denn ich bin

sehr müde.

DU hast mich entdeckt, wieviel ich gegessen

habe! entgegnete Thomas, — und höre Emma,